

So gehen Sie kein Weiderisiko ein

Blähungen, Blutharnen und Sonnenbrand am Euter – auf der Weide lauern Gesundheitsprobleme, die es bei ganzjähriger Stallhaltung kaum gibt. Wir haben kompakt zusammengefasst, wie Sie hier vorbeugen können.

Von Leopold PODSTATZKY und Andreas STEINWIDDER

Bei Weidehaltung kann es zu Blähungen durch schaumige Gärung kommen. Vor allem Pflanzeninhaltsstoffe aus frischem Raps, Luzerne, Rotklee, Fallobst oder üppigem Grünfutter führen dazu. Die schaumige Gärung tritt ein, wenn rohfasearme und stark wasserhaltige Futtermittel von den Tieren nicht genügend eingespeichelt werden. Besonders gefährlich sind Kleeweiden vor der Blüte. Je mehr Risikofaktoren (siehe Kasten) zusammenkommen,

desto höher wird das Blährisiko Ihrer Tiere! Durch die Umstellung des Weidesystems, Heufütterung im Stall, Verkürzung der Weidedauer und höhere Gräseranteile in der Weide können Sie das Blährisiko auf ein Minimum reduzieren. Zusätzlich zur verstärkten Ergänzungsfütterung kann in kritischen Zeiten eventuell durch den vorbeugenden Einsatz pflanzlicher Öle (Sonnenblumen, Rapsöl, Olivenöl) das Blährisiko verringert werden. Dazu ist die



Eingabe von zumindest 100 ml Öl zweimal täglich erforderlich.

Reduzieren Sie den Parasitendruck

Um einer hohen Parasitenbelastung vorzubeugen, müssen Sie Überbesatz vermeiden. Der Durchschnittsbestand sollte nicht über 2 GVE/ha und Jahr liegen. Legen Sie künstliche Tränken an. Speziell um den Befall mit Leberegel zu unterbinden, ist es notwendig, Feuchtstellen im Umkreis von zwei Metern auszuzäunen. Ein regelmäßiger Wechsel zwischen Schnitt- und Mähnutzung ist hinsichtlich Parasitendruck günstig. Wenn Jungtiere älteren Tieren auf Weideflächen folgen, nimmt das Parasitenrisiko zu. Eine Kontrolle des Parasitenbefalls der Weidetiere (Jungvieh, erstmalig weidenden Kühe) zur Erhaltung der Tiergesundheit ist unabdingbar. Es ist sinnvoll, in regelmäßigen Abständen Kotproben auf unterschiedliche Eier vom Tierarzt untersuchen zu lassen. Bei hohem Infektionsdruck sollte ein langfristiger Behandlungsplan mit dem Tierarzt erstellt werden (Landwirt 8/2020).

Kommen Sie Lungenwürmern zuvor

Schlechte Leistungen, struppiges Haarkleid, blutige Durchfälle, Nasenausfluss, Husten und Lungenentzündungen können von Parasiten ausgelöst werden. Handeln Sie dann rasch!

Legen Sie besonderes Augenmerk auf den Befall mit Lungenwürmern. Die Rinder zeigen vermehrten Husten und eine beschleunigte Atmung. Tiere, die sich schon einmal infiziert haben, bilden eine Immunität aus, die aber nur durch Aufnahme einer geringen Anzahl von Lungenwürmern weiter aufrechterhalten wird. Empfängliche Milchrinder dagegen erkranken hoch akut, sodass eine Behandlung notwendig ist. Die Ausheilung dauert sehr lange. Eine feuchtwarme Witterung und feuchte Weiden begünstigen den Lungenwurmbefall.

Zecken sind Überträger

Die Babesien, die das Blutharnen verursachen, werden durch Zecken übertragen. Zur Erkrankung kann es kommen, wenn Jungtiere über einem Alter von neun Monaten von infizierten Zecken befallen werden. Jüngere Rinder sind durch eine Jugendresistenz vor der Erkrankung geschützt. Die ausgebildete Immunität schützt sie in den folgenden Lebensjahren. In bekannten Babesiengengebieten sollten Sie bereits die Junggrinder konsequent auf Weiden bringen (Immunitätsausbildung) oder wenn dies nicht möglich ist empfängliche Tiere

von den Zeckenhabitaten (Ränder von Weiden) fern halten.

Euter täglich pflegen

Bei Weidehaltung ist die Zitzenhaut stärker der Kälte, Hitze, Sonneneinstrahlung und dem Regen ausgesetzt. Verwenden Sie bei Milchkühen zumindest einmal täglich fettende Euterpflegemittel. Diese enthalten Schutz- und Pflegemittel und vermindern dadurch auch das Risiko für Euterentzündungen. Ein früher Weidebeginn im Frühling mit langsamer Ausweitung der Weidedauer ist auch für die Umstellung der Haut günstig.

Fliegen bekämpfen

In den Sommermonaten ist vor allem in den Mittagsstunden mit einer hohen Fliegenbelastung zu rechnen. Die Tiere fressen und liegen weniger und sind einem erhöhten Stress ausgesetzt. Auf hofnahen Flächen können bei großer Hitze die Einstallung der Tiere oder die Nachtweidehaltung hilfreich sein. Bei massiver Belastung können Fliegenschutzpräparate (z.B. „pour on“) zusätzlich eine Entlastung für das Tier schaffen. Achtung: Biobetriebe dürfen nur biotaugliche Präparate anwenden!

Wie Ergebnisse an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein zeigen, können wöchentlich angewendete pflanzliche Aufsprühmittel bzw. pflanzliche Zusätze, zum Beispiel zur Mineralleckmasse (Knoblauch) bei nichtlaktierenden Tieren, den Fliegendruck etwa halbieren. Auch über die positive Wirkung von Bremsen- bzw. Fliegenfallen wird in der Praxis berichtet. Im Wartebereich des Melkstands kann eine Berieselung mit feinsten Wassertropfen kostengünstig für Abkühlung und weniger Stress durch Fliegen (auch bei der Melkarbeit) sorgen. ■

INFO

Faktoren, die das Blährisiko erhöhen

- unvorbereiteter Weidebeginn
- hoher Kleeanteil in der Weide (über etwa 30 %)
- hoher Zucker- und Eiweißgehalt in jungem Futter
- Bestoßen frischer Weiden
- Weidephasen nach Trockenperioden und folgendem intensiven Graswachstum
- Tage, an denen die Kühe hastig fressen (späterer Austrieb, neue Koppel), zeitlich begrenztes Weiden
- Beweidung von Feldfutter, Zwischenfrüchten und Obstgärten
- bei Koppel- und Portionsweide höheres Risiko als bei Kurzrasenweide
- frostiges Futter

Dr. Leopold Podstatzky und Priv.-Doz. Dr. Andreas Steinwider forschen am Bio-Institut der HBLFA Raumberg-Gumpenstein.